

## Teilerfolg am Schulgarten: Stadt reagiert auf geballte Kritik

KAMEN. Die Stadtverwaltung reagiert auf die geballte Kritik an ihrem Vorhaben, die Ökozelle am Gymnasium Kamen zu zerstören. Fachleute sollen ein Gutachten erstellen.

Von Carsten Janecke

**T**eilerfolg für die Naturschützer am Schulgarten des Gymnasiums Kamen. Die Stadtverwaltung reagiert auf die massive Kritik an ihrem Vorhaben, die etwa 2000 Quadratmeter große Ökozelle einem Anbau zu opfern.

Ein unabhängiges Planungsbüro soll nun ein Artenschutzgutachten erstellen, das in den nächsten Monaten vorliegen soll. „Sollte sich herausstellen, dass die Bebauung des geplanten Bereiches aus ökologischen Gründen nicht vertretbar ist, werden wir dies bei den weiteren Planungsschritten berücksichtigen“, so Bürgermeisterin Elke Kappen in einer am Freitagmittag veröffentlichten Mitteilung der Stadtverwaltung.

### Hilferuf aus Schulgarten erhörten viele Bürger

Der frühere Gymnasiallehrer Hans-Joachim Haupt hatte Anfang Dezember mit einem Hilferuf über unsere Redaktion auf die für ihn „entsetzliche Situation“ aufmerksam gemacht. Die Ökozelle, die 1969 angelegt wurde, gilt als einer der artenreichsten Schulgärten in Nordrhein-Westfalen. Haupt freute sich am Freitag über die Reaktion der Stadt. „Darüber, dass die Bereitschaft besteht, sich zu dem Thema auszutauschen.“ Die Stadt habe bei ihm nach einem



**Hans-Joachim Haupt, ehemaliger Lehrer am Gymnasium Kamen, startete einen Aufruf zur Rettung des Schulgartens. Die Stadt Kamen reagierte darauf am Freitag. Sie will jetzt ein Artenschutzgutachten in Auftrag geben.**

FOTO MILK (A)

Gesprächstermin angefragt, der nun für Ende Januar terminiert ist. Haupt betreute den Schulgarten über mehrere Jahrzehnte.

Nach seinem Hilferuf hatten sich nicht nur Biologen kritisch über die Pläne der Stadt geäußert, sondern auch zahlreiche Bürger. Eine Online-Petition des Naturschützers Klaus-Bernhard Kühnapfel erreichte bis Freitagmittag die Zahl von 670 Unterstützern, davon 382 aus Kamen.

Das Gutachten, so heißt es in der Mitteilung der Stadt, „soll Auskunft darüber geben, welche Optionen es im

Umgang mit dem Schulgarten gibt, der als ein in der Region einzigartiges Biotop gilt – und unter welchen Voraussetzungen dieses eventuell auch erhalten werden kann“. Sowohl der Stadt als auch der Schulleitung sei „die ökologische und allgemeine Bedeutung des Biotops sehr wichtig“, so die Bürgermeisterin. In den vergangenen Wochen sehr deutlich geworden, wie vielen Menschen der Schulgarten aus den unterschiedlichsten Gründen am Herzen liegt.

Dies sei, so führt Kappen fort, vor dem Hintergrund

der aktuellen Herausforderungen in Sachen Klima- und Artenschutz auch nachvollziehbar – und es sei während des bisherigen Entscheidungsprozesses durchaus auch berücksichtigt worden. „Schule und Stadt wollen nun in diesen Abwägungsprozess die Ergebnisse, Optionen und Möglichkeiten einfließen lassen, zu denen das Gutachten kommen wird.“

Die bislang entwickelten Planungen, so Kappen, sehen einen Erweiterungsbau zwischen dem Hauptgebäude und dem Westanbau vor. „Wir haben uns gemeinsam

angeschaut: Was benötigt die Schule? Und diese Variante war für alle Beteiligten die sinnvollste Lösung“, sagt die Bürgermeisterin auch in ihrer Eigenschaft als Schuldezernentin. Das Gymnasium priorisierte den vorliegenden Entwurf mit dem Verbindungsbau, da er vielfältige Aspekte wie vorgeschriebene Raumgrößen, sinnvolle Zoneinteilungen sowie Laufwege ebenso berücksichtige wie die Anforderungen an moderne Unterrichtsformen. „Diese Variante deckt im Vergleich zu den anderen Optionen unsere Bedürfnisse am weitgehendsten ab“, äußerte auch Schulleiter Lars Wollny. Gymnasium und Stadt hätten sich in allen Phasen des Prozesses eng miteinander abgestimmt.

Das Gymnasium habe sich bereits frühzeitig damit befasst, wie an einer anderen Stelle ein für den Unterricht nutzbarer Schulgarten angelegt werden kann – „dies auch ganz bewusst mit einer pädagogischen Konzeption, die sich deutlich von der heutigen Nutzung des Biotops unterscheidet“, heißt es. So sehen die Überlegungen der Schule eine stärkere Einbindung des Schulgartens in den Biologieunterricht sowie eine breitere Nutzung durch die Schülerinnen und Schüler mit vor. Dies sei mit dem aktuell bestehenden Schulgarten nicht möglich.